

Aus der wissenschaftlichen Theologie

Das „Lexikon für Theologie und Kirche“ in völlig neuer Bearbeitung*)

Von Wilhelm Keilbach, München

Mit hochgespannten Erwartungen nimmt man den ersten Band der Neuauflage dieses im deutschen Sprachraum nicht mehr wegzudenkenden, in der übrigen Welt ebenfalls sehr geschätzten Lexikons für Fragen der Theologie und Kirche in die Hand. Die Neuauflage ist nach einem Vierteljahrhundert bewegtester Welt- und Kirchengeschichte notwendig geworden. Manche überkommene Erkenntnis erschien im Umbruch der Zeit in Frage gestellt; die von neuem fragwürdig gewordenen Fragen zwangen zu einer sorgfältigen Überprüfung. Naturgemäß mußten auch die Forschungsergebnisse der letzten 20 bis 30 Jahre in die Systematik eingeordnet werden und schließlich war die einschlägige Literatur auf den neuesten Stand zu bringen. Mehr als in der ersten Auflage sollte dem Anliegen der Verkündigung der Botschaft Christi Rechnung getragen, zu Anstrengungen der Vertiefung und Verlebendigung Gelegenheit gegeben und zentralen Themen der Theologie so viel Raum gewährt werden, „daß mehr als eine bloße erste Information über sie möglich ist und so . . . das Lexikon da und dort sogar mehr wird als eine bloße getreue Inventarisierung der schon fertigen Ergebnisse in der katholischen Theologie“, wie die Herausgeber in ihrem Vorwort abschließend vermerken. Der Verlag hat sich darum in dankenswerter Weise zu einer Vergrößerung jedes der zehn Bände entschlossen, in einem Umfang, der zwei Bänden des alten Lexikons entspricht. Die Zehnzahl der Bände bleibt also erhalten.

Das Gesicht des Lexikons erscheint namentlich dort verändert, wo die Darstellung in dogmatischen und bibelwissenschaftlichen Artikeln eine kerygmatische Ausrichtung anstrebt, dann auch dort, wo natur- und geisteswissenschaftliche Beiträge, soweit sie Grenzfragen von Theologie, Philosophie und Naturwissenschaft betreffen, alte Probleme neu aufgreifen, um sie im Lichte der jüngsten Forschungsergebnisse aus neuen Einsichten vertieft begreifen zu lassen und einer Lösung näherzubringen. Karl Rahner ging darin mit gutem Beispiel voran (vgl. die Beiträge: Ablass [theologische Deutung], Abstammung des Menschen, Allgegenwart Gottes, Altes Testament als heilsgeschichtliche Periode, Angelologie, Anima naturaliter christiana, Theologische Anthropologie, Anthropozentrik, Atheismus, Ätiologie, Zur Theologie der Auferstehung Christi). Auch wurden neue Stichwörter aufgenommen und zum Teil sehr ausführlich behandelt, wie z. B. Agrarreligion, Akosmismus, Aequitas canonica, Arbeiterpriester, Arbeitnehmer, Arbeitslosigkeit, Arbeitsschutz, Arbeitszeit, Atheistische Ethik, Atom, Aufmerksamkeit, Aufnahme Marias in den Himmel, Auslandsseelsorge, Auswandererseelsorge, Autogenes Training, Automation und viele andere.

Im übrigen blieb die Struktur des Lexikons unverändert. Während aber der Stoff in der Erstausgabe in 33 Fachgruppen aufgeteilt war, finden wir jetzt derer 50 mit 51 Beratern genannt. Den 321 Mitarbeitern der Erstausgabe stehen 689 der Neuauflage gegenüber. Wieweit die einzelnen Mitarbeiter dabei zum Zug gekommen sind, ist eine Frage, zu deren Beurteilung der Rezensent keinen gültigen Maßstab anlegen kann. Wenn die Mitarbeit möglichst vieler in- und ausländischer Fachmänner angestrebt wird, ist zu erwarten, daß die Stichwörter nicht zu sehr in den Händen einer wie immer gemeinten „Elite“ konzentriert werden, obwohl zu berücksichtigen bleibt, daß auch eine zu große Aufteilung und Streuung ihre Nachteile haben. Der bewußt angestrebte große Mitarbeiterstab wird also in allen Fächern stets mehr sein müssen als nur „gute Optik“.

*) *Lexikon für Theologie und Kirche*. Begründet von Dr. Michael Buchberger. Zweite, völlig neu bearbeitete Auflage. Unter dem Protektorat von Erzbischof Dr. Michael Buchberger, Regensburg, und Erzbischof Dr. Eugen Seitz, Freiburg i. Br., hrsg. von Josef Höfer, Rom, und Karl Rahner, Innsbruck. Erster Band: A-Baronius. Freiburg, Herder, 1957. Format 17,5 × 25,8 cm, VIII und 48* Seiten, 1271 Spalten, 24 Bilder auf 10 Tafeln, 8 zweifarbige Kartenseiten und mehrere Karten im Text. – Subskriptionspreis: Ln. DM 69,—; Halbleder DM 78,—.

Manche Unvollkommenheit ist freilich auch dieser mit größter Sorgfalt vorbereiteten Neuauflage anzumerken. Einige Hinweise mögen verdeutlichen, wie das gemeint ist. – Wenn man bei einem Lexikon so sehr aufs Raumsparen angewiesen ist, müßten die vereinbarten Abkürzungen auch stets gebraucht werden. So hätte z. B. in Sp. 74 statt „F. König, Christus und die Religionen der Erde, 3 Bde (Fr²1956)“ in Anwendung der auf S. 33* verzeichneten Abkürzung einfach stehen können: K ö n i g H. Ebenso (ebd.) statt „A. Lang, Fundamentaltheologie, 2 Bde (Mn 1952)“: L a n g I u. II. Letzteres gilt auch für Sp. 728. Das genannte Werk ist übrigens 1957 neu aufgelegt worden. – Sp. 90, Z. 6 der Lit.: statt 1957 lies ²1957, was offenbar nur ein technisches Versehen ist. – Zu Sp. 472, Z. 5 von unten: Das Wesen des Thomismus (Fri 1932) ist 1949 ebd. in „dritter verbesserter und erweiterter Auflage“ erschienen. – Zu Sp. 498 (Lit. zu „Anbetung I“): Wörterbuch der Antike (lies St. ³1952) ist 1956 in „vierter, durchgesehener und ergänzter Auflage“ erschienen. – Zu Sp. 502, Z. 13 von unten: die 5. Auflage des Werkes „Das Gebet“ von F. Heiler ist bereits 1923, nicht erst 1929 erschienen. – In Sp. 1233 was beim kroatischen Buchtitel der Erscheinungsort Sarajevo besser nicht ins veraltete Serajewo verwandelt worden, zumal Bd. VIII (Sp. 485) des Lex. f. Theol. u. Kirche im Jahre 1937 zum Stichwort „Serajewo“ kurz und bündig vermerkt: „schlechte Form für Sarajevo“. – In der Lit. zum Stichwort „Andacht“ (Sp. 504) hätte „E. Eller, Das Gebet“ ohne Schaden wegb bleiben können, da es „eine religionspsychologische Studie“, die es sein will, im eigentlichen Sinn nicht ist. Dieser Hinweis gibt mir Anlaß zu einer weiteren Überlegung. Sie betrifft die Auswahl der angegebenden Literatur. Ein Maßstab, dem alle Mitarbeiter im gleichen Sinn auf ihre Weise gerecht werden könnten, läßt sich kaum bestimmen. Manches wird Ermessenssache bleiben müssen. Immerhin sollte die Auswahl so getroffen werden, daß nicht einfach die bisher m e i s t g e n a n n t e n Werke oder vorwiegend die n e u e s t e n Arbeiten angeführt werden, sondern solche, die für die weitere Aufschlüsselung sei es der in Frage stehenden Problematik, sei es der weiter einzusehenden Bibliographie von grundlegender Bedeutung sind. Ob in dieser Hinsicht alles geschehen ist, was geschehen konnte? – „Amplexus reservatus“, ein Problem, zu dem in neuerer Zeit offizielle kirchliche Stellungnahmen vorliegen, hätte als Stichwort nicht fehlen dürfen. Unter Umständen hätte ein Hinweis auf den Beitrag, in welchem darüber Aufschluß zu finden ist, vorläufig genügt. – Wäre es nicht möglich, auch unter der Rücksicht des konzisen Stiles eine größere Einheitlichkeit zu erreichen? Bisweilen erscheint die Darstellung zu aufgelockert, wie etwa in einem Zeitschriftenaufsatz, wobei auch kostbarer Raum verloren geht. – Im Beitrag „Akt, religiöser A.“, der übrigens eine begrüßenswerte Bereicherung des Lexikons darstellt, vermißt man die scharfe Herausstellung des religionspsychologischen Befundes, obwohl in der Literatur auf Willwoll und Gruehn verwiesen wird, deren Schriften das Material dazu geliefert hätten. Selbst ein Hinweis auf „Erleben“ oder „Erlebnis“ fehlt, Stichwörter, unter denen der genannte Mangel noch zu beheben ist.

Die Neubearbeitung der Beiträge der Erstausgabe scheint manchen Mitarbeiter in eine prekäre Lage zu bringen, in der schwer zu entscheiden ist, ob die neue Fassung noch der alte oder schon ein neuer Beitrag ist. Wenn die „Überholung“ am Inhalt kaum etwas ändert, dabei ganze Sätze aus der alten Darstellung verwendet und nur die Literatur ergänzt, ist die Verfasserschaft eine schillernde Angelegenheit. Es wäre ratsam, wenn die einzelnen Mitarbeiter hier für eine Eindeutigkeit sorgten, in ihrem eigenen Interesse wie im Interesse des Lexikons. Zu bedenken bleibt, ob nicht eine Kennzeichnung solcher Beiträge ratsam wäre, um zu verhüten, daß sozusagen gewaltsam „neue“ Beiträge gestaltet werden, dann auch um zu vermeiden, daß als „alt“ erscheint, was überprüft und ergänzt ist. Oder soll die Zeichnung lediglich die Verantwortung für die „Richtigkeit“ des Gesagten bedeuten?

Über solchen und ähnlichen Schönheitsfehlern bzw. Anregungen wollen wir nicht vergessen, daß mit dem neu aufgelegten ersten Band ein großer Wurf gelungen ist, zu dem man sowohl die Herausgeber als auch den Verlag in aufrichtiger Mitfreude beglückwünschen darf. Die äußere Ausstattung verlangt vom Benutzer der ersten Ausgabe, gerade weil diese so gefällig war, eine gewisse Umstellung, die aber nicht schwerfällt und bald als Vorteil erkannt wird. Namentlich in den Literaturangaben ist durch Fettdruck der Verfassernamen eine größere Übersichtlichkeit erreicht worden. Am meisten hat die Systematik an Aufgliederung und Übersichtlichkeit gewonnen. Verschiedene meisterhaft gelungene Versuche, Neuland zu betreten bzw. an neu aufkommende Fragen heranzuführen, sichern der Neuauflage ein großes Interesse. Mit Neuerungssucht hat das nichts zu tun. Im Gegenteil, die „Vorstöße“ erfolgen im Bewußtsein höchster Verantwortung und zeugen von bewährter Erfahrung im erfolgssichernden Maßhalten. In einem zeitlichen Abstand von etwa je einem halben Jahr sollen die weiteren Bände nacheinander folgen. Die Gediegenheit des vorliegenden ersten Bandes berechtigt zu der Hoffnung, daß wir in einigen Jahren wieder im Besitz eines dem neuesten Stand der Forschung entsprechenden Nachschlagewerkes e r s t e n R a n g e s für Fragen der Theologie, der Kirche und der christlichen Weltanschauung katholischer Prägung sein werden.